Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespalten
Zeile.

№ 200. Freitag den 27. August. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 26. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Postrath Peterssohn, welchem die Verwaltung der Königlichen Ober-Post-Direktion zu Köslin übertragen worden ist, zum Ober-Post-Direktor und den zum Bureau-Vorsteher dieser Ober-Post-Direktion bestimmten bisherigen Post-Inspektor Wiebe, zum Post-Rath zu ernennen.

Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich VII. zu Reuß ist von Trier, und der General-Post-Direktor Schmückert aus der Provinz Schlesien hier angekommen.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 23. August. Man erfährt nachträglich, daß am Abend des Balls der Hallen 35 Personen in der Umgebung als verdächtig, ein Attentat zu beabsichtigen, verhaftet worden sind. Seit der ersten Journalverwarnung am 10. April sind im Ganzen 53 Verwarnungen an 48 Journale, worunter viel Pariser, erfolgt. Durch Dekret werden die Bezirksräthe auf den 20. September zur zweiten Sessionsperiode einberufen.

Paris, den 24. August. Heute hat die Session der General-Räthe begonnen. Schon weiß man, daß Adressen an den Präsidenten votirt worden.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 24. August. Die Pforte hat Frankreich wegen der Angelegenheit von Tripolis alle Genugthuung bewilligt.

Turin, den 20. August. Die Ministerwechsel-Gerüchte erneuern sich auf das Lebhafteste. Cavour und Ratazzi sollen wieder eintreten; Sanmartino wird für das Innere, Villamara für das Aeußere genannt. d'Azeglio soll Minister-Präsident ohne Portefuille bleiben.

Konstantinopel, den 14. August. Asif Bey ist als Ueberbringer des Kaiserlichen Fermans, wodurch der Türkisch-Agyptische Streit definitiv beigelegt wird, nach Kairo abgereist.

Deutschland.

☾ Berlin, den 25. August. Die Zollvereinsfrage bleibt länger in der Schwebe, als man hier erwartete. Preußen hat das entscheidende Wort noch nicht gesprochen, doch höre ich, daß spätestens in den ersten Tagen der nächsten Woche eine Konferenz angesagt und in dieser der Koalition kurz und bündig erklärt werden soll, wozu Preußen entschlossen. Daß die Konföderirten von unserer Regierung nicht erwarten, daß sie aus ihrer Position heraustreten und Forderungen, wie sie von ihnen hingestellt, erfüllen werde, will man hier genau aus vertraulichen Mittheilungen wissen; ebenso sollen sie die Aeußerung gethan haben, daß sie in dem Augenblick, wo Preußen ihre Forderungen verwirft, Berlin verlassen, über ein Kleines aber zurückkehren würden, da es ohne den Zollverein doch nun einmal nicht ginge. — Dergleichen Dinge werden hier ganz ernsthaft erzählt und darum theile ich sie auch Ihnen mit, obgleich es allerdings Ueberwindung kostet, daran zu glauben. — Eine traurige Erscheinung wär's, wenn Staatsmänner, anstatt den Ausbau eines Gebäudes, nach dessen schirmendem Dache die Bevölkerung sich sehnt, weil sie unter ihm ihre Wohlfahrt gesichert sieht, mit allem Ernst zu fördern und zu beschleunigen, noch Zeit fände, allerhand Kurzweil und Komödienspiel zu treiben.

Sicherem Vernehmen nach, trifft morgen der Ministerpräsident von Scheel aus Hannover hier ein, um mit dem Leiter unseres Cabinets über die Zollsache zu berathen. Wie ich höre, werden in diesen Conferenzen gleichzeitig die Schritte in Erwägung gezogen werden, die zu thun sind, sofern die süddeutschen Staaten mit der Bildung einer neue Zollgruppe Ernst machen.

Der Belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Nothomb, ist eifrigst bemüht, unsere Regierung zur Erneuerung des Handelsvertrages mit Belgien zu vermögen. Gut unterrichtete Personen versichern jedoch, daß unsere Regierung nicht eher Beschlüsse fassen würde, bevor sie nicht genau die Details des Vertrags kennt, der bereits mit Frankreich abgeschlossen ist.

Das dänische Gouvernement hat bekanntlich das deutsche Militair aus den Herzogthümern gezogen und dafür dänische Truppen einrücken lassen. Die Behauptung, daß hiergegen der Bundestag Reclamation erhoben habe, ist völlig ungegründet. Wie ich höre, ist diese Translokation deshalb vorgenommen, weil man in Kopenhagen, kommt es zu einer Verfassungsrevision, Truppen haben will, auf die man rechnen darf.

Wie bereits bekannt, ist der Kaiserin von Rußland während ihrer Anwesenheit an unserem Hofe eine ungeheure Menge von Bittgesuchen zugegangen; außerdem haben aber auch Komponisten und Dichter der hohen Frau ihre Schöpfungen eingesandt. — Obgleich die Kaiserin viele der Bittsteller mit reichen Geldgeschenken erfreute, so konnte die große Zahl der Gesuche doch so bald nicht überwältigt werden; bei der Abreise der Kaiserin am 14. Juli d. J. wurden daher alle eingegangenen Schreiben rc., die unerledigt geblieben waren und die zwei mächtige Waschkörbe gefüllt haben sollen, dem Russischen Gesandten, Baron v. Budberg, mit dem Auftrage übergeben, die Gesuche zu prüfen. Dabei war dem Gesandten eine bedeutende Summe zur Verfügung gestellt, die er nach seinem Ermessen zu den Gnadengeschenken verwenden sollte. Hiervon hatte man im Publikum genaue Kenntniß, namentlich war aber allen denen dieser Vorgang bekannt, welche die Hülfe der Kaiserin angerufen, oder ihre Werke eingereicht hatten und nun dafür ein Honorar erwarteten. — Darum wurde denn auch in dieser Zeit das Russ. Gesandtschaftshotel vielfach mit Nachfragen bestürmt. — Gestern sind nun aber sämmtliche Schreiben und was sonst noch eingesandt war, aus dem Russischen Gesandtschaftshotel nach dem Armen-Direktorium geschafft worden und sollen von hier aus die Bittsteller befriedigt werden — Ob dies Verfahren im Sinne der hohen Geberin ist?

Berlin, den 24. August. Die für unsere Armee bestimmten „metallenen" Kanonen wurden bisher hier in Preußen selbst gegossen, nicht aber die eisernen Geschütze, die man entweder aus Schweden oder Belgien bezog. Es soll jetzt im Kriegsministerium beschlossen sein, dergleichen Gießereien zu eisernen Kanonen auch in Preußen anzulegen, und ist mit der Leitung dieses Geschäfts der Artillerie-Hauptmann Schür beauftragt, der auch bei der Anregung dieser Entschließung mitgewirkt hat. Die erste Geschützgießerei dieser Art wird, mit Benuzzung vorhandener Lokalitäten, hier in Berlin angelegt werden. Später soll jedoch der Plan ausgeführt werden, alle hiesigen, auf das Artilleriewesen bezüglichen Laboratorien und Werkstätten nach Spandau zu verlegen. Zu diesem Behufe wird dort ein großartiges Gebäude angelegt, dessen Plan ebenfalls von dem Hauptmann Schür entworfen und von dem Kriegsministerium bereits in allen wesentlichen Punkten genehmigt ist.

— In den hiesigen Blättern wird sehr dringend die Bemaulkorbung der Berliner Hunde befürwortet. Die Sache hat viel für, manches aber gegen sich. Zu diesem letztern gehört, daß es erwiesen, wie die Einzwängung durch Maulkörbe das Thier am beliebigen Trinken behindert und die bei den Hunden bekanntlich durch den Mund stattfindende Transpiration dabei unterdrückt wird. Beides befördert aber die Wuthkrankheit, und so kann durch die beabsichtigte Maßregel das Uebel vielleicht nur begünstigt werden.

— Ein hiesiger Mechaniker stellt, wie wir hören, gegenwärtig Versuche mit einem Wagen an, den er Luftlokomotive nennt und der sich auf allen Wegen gebrauchen läßt. Die Versuche sollen ein überraschendes Resultat geliefert haben und der Erfinder wird mit seiner neuen Erfindung im September eine öffentliche Produktion veranstalten.

— Die vielfachen Verluste, welche der zoologische Garten durch den Tod seltener und werthvoller Thiere seither erlitten hat, lassen sich nach einer weitläufigen Abhandlung eines Sachverständigen fast sämmtlich auf Fahrlässigkeiten und Bosheiten der Besucher zurückführen. Man staunt wirklich, wenn man darüber Details hört und hält solche Handlungen bei einem „gebildeten Publikum", wie das Berliner, nicht für möglich. So steht es fest, daß der schon vor einigen Jahren erfolgte Tod des in Europa als lebendes Exemplar so seltenen Faulthiers und einer Fischotter durch Stöße und Schläge mit schweren Stöcken erfolgt ist, die dem letztgenannten Thier die Hirnschaale sprengten. Sehr häufig finden die Wärter in den Käfigen und Einzäunungen hingeworfene Brot- und Fleischstücke, die mit Stecknadeln durchspickt sind. Das Verbrennen der Thiere durch vorgehaltene glimmende Cigarren; das Stoßen und Peinigen mit Stöcken und Schirmen, um die Thiere zum Aufstehen und Umherlaufen zu bringen; das Füttern mit schädlichen Nahrungsmitteln ist etwas ganz Gewöhnliches und täglich Vorkommendes. Offenbar beabsichtigte, in ihren Folgen gräßliche Bosheit liegt vor, wenn man erfährt, daß z. B. noch in diesem Frühjahr der nichtswürdige Versuch gemacht wurde, das Winterlokal, in dem sich die reißenden Thiere in ihren Käfigen befanden, in Brand zu stecken! Man fand in der Nähe des einen Käfigs auf den Boden geworfen ein ganzes Bund Schwefelhölzer, deren Fortbrennen aber durch einen glücklichen Zufall verhindert worden war. Kein Billigdenkender würde es der Direktion der hübschen und gemeinnützigen Anstalt verdenken, wenn sie gegen solchen Unfug die schärfsten Maßregeln ergriffe. Als solche würden sich namentlich geltend machen: Das unbedingte Verbot jeder Fütterung und Berührung der Thiere unter Vermeidung von strenger polizeilicher Bestrafung und eine genaue Controle durch die Aufseher, denen die Pflicht obläge, fortwährend ohne ein äußerlich kenntliches Zeichen im Garten zu patrouilliren. Ein paar ernste Bestrafungen, und der Muthwille und Frevel hört auf. Durch ähnliche energische Maßregeln finden ja auch bloß die schönen Anlagen des Thiergartens ihren Schutz.

— Heute um 11 Uhr fuhr der neue für die Königl. Ostbahn bestimmte Königl. Eisenbahn-Staatswagen zur Probe nach Potsdam. Derselbe ist bedeutend höher als die andern, aber eben so groß; er besteht aus 1 Salon, 1 Schlaf-, 1 Toiletten- und Domestiken-Cabinet und ist äußerst elegant eingerichtet. Die äußere Farbe ist braun, die Fenster und Thüren sind mit Goldleisten besetzt; um das Dach ist ein aus Zink bestehender vergoldeter Sims, auf jeder Seite mit 5 Adlern, angebracht. Der Wagen soll nächstens nebst dem Kaiserlich Russischen Staatswagen bis Stettin gehen, um dort die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften aufzunehmen.

— Man schreibt der Krzztg. aus Frankfurt a. M. vom 21. August Folgendes: Also die Fahne wird wieder aufgesteckt! — die schwarz-roth-goldene nämlich auf dem Palais in der Eschenheimer Gasse. Kaum glaublich zwar, aber doch wahr; denn der heutige „Postreuter" bläst es in die Welt hinaus und der Postreuter ist „ein ehrenwerther Mann." Es ist eine köstliche humoristische Historie mit dieser Fahne, eine veritable Eschenheimer Palast-Intrigue! — Da gerade Ferien sind, so will ich sie Ihnen erzählen, wenn Sie fünf Minuten Zeit haben. Seit dem März 1848 sündfluthlichen Angedenkens paradirte an dem Eingangsthor des Eschenheimer Palais die schwarz-roth-goldene Fahne; trotz Sturm und Wetter hatte sie sich dort erhalten wie „der letzte der Mohikaner." Selbst der bundestägliche Reaktions-Ausschuß hatte nicht gewagt, an diesen letzten Freiheitsbaum die Axt anzulegen. Endlich war es der Nacht vom 13. zum 14. August vorbehalten, dies große Vernichtungswerk auszuführen. Als Frankfurt am 14., dem Vorabende des heil. Napoleonstages, aufwachte, war die schwarz-roth-goldene Fahne verschwunden. Bei Nacht und Nebel hatte sie Abschied genommen und ihre Spur war verloren. Wer sie abgenommen, blieb ein Geheimniß. Unterrichtete Politiker wollten sogar auf einen wohlbekannten schwarz-gelben Portier den Verdacht dieses mordbrennerischen Attentats gegen die demokratische Freiheit werfen; doch auch unterrichtete Politiker können sich irren. Die heutige „Frankfurter Postzeitung" meldet an der Spitze ihres Blattes und zwar an der Stelle, wo weiland die offiziellen Bundestags-Resumé's paradirten, daß die Herabnahme der Fahne lediglich in Folge der Vertagung der Bundestagsversammlung geschehen, und daß dieselbe beim Beginn der Sitzungen wieder aufgepflanzt werden solle. Sie sieht sich zu dieser Mittheilung veranlaßt, weil die Herabnahme der Fahne in den „betreffenden Kreisen" großes Aufsehen erregt und man darin eine Beseitigung derselben für immer erblickt habe. Was hat die Bundesversammlung mit der schwarz-roth-goldenen Fahne zu schaffen? Nichts. — Was deren Vertagung mit der Herabnahme? — ebenfalls Nichts. Das Palais in der Eschenheimer Straße ist nicht einmal Bundeseigenthum, sondern ein dem Grafen Thun durch die Liberalität des Fürsten v. Thurn und Taxis gratis überlassenes Hotel. Die Herabnahme der Fahne kann also nichts Anderes bedeuten, als daß Graf Thun ins Bad gereist ist, und sie wird wieder aufgepflanzt, wenn er zurückkehrt. Leute, die in die Geheimnisse der Politik nicht eingeweiht sind, könnten es zwar seltsam finden, daß an dem Hotel des Oesterreichischen Gesandten zu Frankfurt Farben prangen, mit welchen er in Oesterreich selbst nicht einmal die Kopfrose seiner Pferde verunzieren darf. Indessen, das geht den Oesterreichischen Gesandten allein an, in dessen Privat-Liebhabereien Niemand das Recht hat, sich zu mischen.

— Am vergangenen Sonnabend haben sämmtliche Porzellandreher, einige 80 an der Zahl, die in Moabit befindliche Schumann'sche Fabrik nach vorangegangener Kündigung verlassen, da ihnen einige in andern Porzellanfabriken bisher nicht in Anwendung gekommene Bedingungen gestellt wurden, auf die sie nicht eingehen wollten. Die Mehrzahl dieser Leute soll bereits anderweitig engagirt sein. Es ist zu wünschen, daß das schöne ausgedehnte Schumann'sche Etablissement dadurch keine Störung erleide.

— Der §. 345 des neuen Strafgesetzbuches lautet unter Nr. 6: „Mit Geldbuße bis zu 50 Rtr. oder Gefängniß bis zu 6 Wochen wird bestraft: wer ohne polizeiliche Erlaubniß an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten mit Feuergewehr oder anderem Schießwerkzeug schießt." Auf Grund dieser Bestimmung hatte der Polizeianwalt die Anklage gegen einen 13jährigen Knaben erhoben, weil derselbe in der großen Alexanderstraße mit mehren andern Knaben aus einem sogenannten „Pustrohre" mit spitzen Bolzen nach einer Scheibe geschossen hatte. Vor dem Polizeirichter erschien der Vater des Knaben und gab die Thatsache zu, behauptete aber, daß der Ort, wo sein Sohn geschossen, nur wenig frequentirt würde. Der Einwand half nichts; der Richter aber verurtheilte den Knaben, mit Rücksicht auf den Ort und darauf, daß Unglück nicht geschehen, nur zu einer Geldstrafe von 10 Silbergroschen.

Vor der Ferien-Deputation des hiesigen Kreisgerichts stand gestern der Handlungsdiener Sonnenbrod unter der Anklage des wiederholten Betruges. Derselbe kam etwa 14 Tage vor Weihnachten v. J. zu dem ihm bekannten Kaufmann Schirow hierselbst und sprach mit ihm in Gegenwart seines Lehrlings, Schale, längere Zeit. Als Schirow sich aus dem Laden entfernt hatte, legte der Angeklagte dem Schale mehre Papiere vor, mit der Aufforderung darunter zu schreiben, was er ihm dictiren werde. Der Lehrling, welcher die Wichtigkeit der Wechsel und des Accepts nicht kannte, schrieb deshalb auf Anweisung des Angeklagten unter die ihm vorgelegten Papiere (Wechselblanquets, 14 an der Zahl) die Worte: „angenommen pro Schirow. Schale." Der Angeklagte füllte diese Wechselblankets nunmehr mit verschiedenen Summen bis auf Höhe von etwa 8000 Rtlr. aus, und versuchte damit seine Gläubiger zu befriedigen. Natürlich wurde bei der Präsentation der Wechsel der Betrug entdeckt, Sonnenbrod verhaftet und unter Anklage des Betruges gestellt. Im gestrigen Termine behauptete er, daß die Acceptation mit Genehmigung des Kaufmanns Schirow geschehen sei, mußte jedoch zugeben, gewußt zu haben, das der Lehrling Schale weder wechselfähig sei, noch Prokura gehabt. Durch die Vernehmung der Zeugen wurde seine erste Angabe auch vollständig widerlegt und er vom Gerichtshofe zu einer 2jährigen Gefängnißstrafe und 1000 Rthlr. Geld- event. noch 3 Jahre Gefangnißstrafe verurtheilt.

— Die Gesammtlänge der in der Wilhelmsstraße von den Linden bis zur Leipzigerstraße gelegten Platten, auf welchen jetzt die Wagen fahren, beträgt nahe an 8000 Fuß. Da diese Quadersteine bei einer Breite von 11 Zoll, eine Dicke von 8 Zoll haben, so kann man auf lange Dauer derselben rechnen. Der Kostenbetrag für die ganze Länge beläuft sich auf fast 22,000 Rthlr., wovon jedoch die Dammpflasterungskosten ausgenommen sind, die die Stadt übernommen hat, weil auch ohne die Legung der Platten eine Pflasterung nöthig gewesen wäre und die städtische Behörde für die Folge durch die Plattenlegung bedeutend sparen wird.

— Den Freunden der Italienischen Oper wird in diesem Winter wieder ein derartiger musikalischer Genuß geboten werden. Eine Italienische Operngesellschaft beginnt im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater mit dem 1. Oktober d. J. ihre Saison. Als brillanteste Erwer-

bung für dieses Unternehmen nennen wir Signora Fiorentini als Prima donna assoluta. Zu den übrigen hervorragenden Künstlern gehört der famose Tenor Galvani von der Italienischen Oper im Coventgarden-Theater zu London, dann ein vielgerühmter Baßbuffo Zucconi von der Oper zu Brüssel und Brignoli als lyrischer Tenor.

Landsberg O.-S., den 22. Aug. Obwohl uns noch viel, sehr viel zu thun übrig bleibt, hat uns doch die Munifizenz der hohen Staatsbehörden und die Privatwohlthätigkeit wenigstens in den Stand gesetzt, einen großen Theil der Hilfsbedürftigen täglich mit gesunden u. kräftigenden Nahrungsmitteln zu versehen, und diejenigen unglücklichen Waisen, welchen der Tod beide Eltern geraubt, vorläufig unterzubringen. Wenngleich noch täglich neue Erkrankungs- und Todesfälle vorkommen, so scheint die Seuche im Allgemeinen im Abnehmen begriffen zu sein. Gott gebe uns, daß die seit gestern eingetretene nasse und kühle Witterung keine Verschlimmerung bringe, das Elend wäre sonst entsetzlich, denn bereits mehr als der achte Theil unserer Einwohnerschaft ruht auf dem Kirchhofe. (Schl. Z.)

Stettin, den 24. August. Das 3te Bataillon des 2 Landwehr-Regiments in Anklam begibt sich nach Pasewalk, um am 27sten mit dem 2ten schweren Landwehr-Reiter-Regimente gemeinschaftlich von Sr. Majestät dem Könige inspizirt zu werden.

Am 27sten wird Se. Hochwürden der Bischof Dr. Ritschl sein 25jähriges Bischofs-Jubiläum feiern. Aus der Provinz sind 60 Geistliche zu dem Feste deputirt, welche Sr. Hochwürden die Glückwünsche der gesammten pommerschen Geistlichkeit aussprechen und die Statuten eines zu Ehren des Hohen Jubilars zu stiftenden Stipendii überreichen werden. Auch Se. Majestät werden das Fest durch Ihre Gegenwart verherrlichen. (Nd. Ztg)

Stettin, den 25. August. Heute Morgen zwischen 5—7 Uhr marschirten sämmtliche Truppen unter klingendem Spiel in der Richtung nach Wussow aus. Gegen $8\frac{1}{4}$ Uhr fuhr Se. Maj. der König in Begleitung des Prinzen von Preußen zu Wagen den betreffenden Truppen zum großen Manövre nach. Während der König durch die Fuhrstraße fuhr, wurden ihm von verschiedenen Seiten Briefe zugeworfen. Der König öffnete sogleich den einen Brief. In den andern Wagen folgten die Königl. Prinzen. Am Thore erwartete eine Militairbedeckung die Allerhöchsten Herrschaften.

— Heute Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr kehrte Se. Majestät in die Stadt zurück. Die gestrige Illumination ward heute wiederholt.

— Marine-Lieutenant 1. Klasse Schirrmacher ist hier angekommen und übernimmt, wie bereits gemeldet, das Kommando über die Korvette „Amazone". Gleichzeitig kommen auf dieses Schiff als erster Offizier Lieutenant Kuhn und unter anderen auch Auxiliaroffizier Lipke. — Hauptmann Liebe, der Direktor der Kadettenschule, geht mit den Kadetten auf eine zweijährige Uebungsreise, und werden nach Beendigung derselben erst die Projekte zur Errichtung einer Marine-Kadettenschule wieder aufgenommen werden.

Danzig, den 20. August. Seit 15 Jahren ist die Generalpacht des Königlichen Bernstein-Regals am Ostseestrande den Strandbewohnern Ost- und Westpreußens überlassen worden und hat dies Faktum die erfreulichsten Resultate zur Folge gehabt; denn es ist nicht zu verkennen, daß der Gewinn, der den Strandbewohnern aus dem Bernstein zugeflossen ist, auch auf die Kultur jener sonst so armseligen Gegenden die günstigste Rückwirkung gehabt hat. Wenige Jahre haben hingereicht, um am Ostseestrande eine völlige Umwandlung hervorzubringen. Statt der früheren elenden Fischerhütten erblickt man nun in allen Stranddörfern hübsche Häuser, umgeben von Obst- und Blumengärten, und auch die Ländereien gewähren ein bedeutend besseres Aussehen. Der Wohlstand mehrt sich von Jahr zu Jahr.

Erfurt, den 23. August. Unter der herzlichsten Theilnahme der Bevölkerung der ganzen Stadt wurde gestern das Erinnerungsfest der funfzigjährigen Einverleibung Erfurts in den preußischen Staat, in einer Weise gefeiert, die lange in der Erinnerung fortleben wird. Der gestrige Tag gab lautes Zeugniß davon, wie groß der Dank und die Anerkennung für die reichen Segnungen sind, die die gerechte preußische Regierung über unsere alte Stadt verbreitete. — Das Fest wurde am vergangenen Sonnabend durch alle Glocken der Stadt eingeläutet und durch patriotische Gesänge der vereinigten Liedertafeln und Fackelzug der Gymnasiasten würdig vorgefeiert. Gestern früh um 5 Uhr, am Morgen des Festtages, ertönte Choral-Musik von den Thürmen der Stadt und bald darauf eine von den Seminaristen vorgetragene Motette von den Domstufen herab. Die städtischen und Landbehörden, die Schuldirektoren, die Mitglieder der Handelskammer 2c. begaben sich um 9 Uhr in feierlichem Zuge in die Predigerkirche, resp. Dom, wo der kirchliche Theil des Festes abgehalten wurde. (Die hiesige israelitische Gemeinde hatte bereits Tags vorher in der festlich geschmückten Synagoge den Jubeltag durch ein von dem Kantor der Gemeinde gesprochenes Gebet gefeiert.) Dem Gottesdienste folgte dann große Parade und dieser ein gemeinschaftliches Festmahl im Saale des Schauspielhauses. Auch die hiesige Akademie gemeinnütziger Wissenschaften feierte das Fest durch eine öffentliche Sitzung. — Zur Erheiterung des Volkes war von Seiten der Stadt außerordentlich viel geschehen. Ein Obelisk, umflochten mit grünem Laub und geschmückt mit dem preußischen Adler auf seiner Spitze und mit Fahnen in den preußischen u. thüringischen Farben, erhob sich auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz. Der Hirschgarten war mit zwei Ehrenpforten, künstlichen Springbrunnen und geschmackvollen Guirlanden-Verschlingungen geziert, und auf dem Anger, vor dem Kommandantur-Gebäude, wurde das Auge durch eine schöne Festhalle gefesselt, die durch große herabwallende schwarz-weiße Fahnen, Blumen-Guirlanden und Inschriften einen erfreulichen Anblick bot. Diese festlichen Veranstaltungen waren der Brennpunkt der Feier in den Nachmittags- und Abendstunden, denn außerdem waren daselbst Musikchöre aufgestellt, welche die auf und abwogenden Menschenmassen durch Konzertmusik erheiterten. Um 5 Uhr Nachmittags setzte sich der Zug der Gewerke in Bewegung, der in Wahrheit imposant zu nennen war, wegen seiner Größe und wegen der Mannigfaltigkeit der verschiedenen Embleme, Insignien und Fahnen, die den einzelnen Gewerken vorangetragen worden. Die Schützengilde und die alten Krieger aus den Jahren 1813—15 eröffneten diesen Zug, der in seiner unabsehbaren Länge, unter den Klängen der Musik, seinen Umzug durch die ganze Stadt hielt. Den Schluß des Festes bildete eine großartige Illumination, die um deswegen außerordentlich überraschend war, weil ohne allen äußern Antrieb, nur geleitet und erweckt durch die patriotischen Empfindungen des Tages, ein Ensemble sich entfaltete, wie es bei andern Gelegenheiten nur durch große Mühen und Vorbereitungen ermöglicht wird. Tausende von Menschen strömten durch die erleuchteten Straßen und Plätze und ergötzten sich bei den Klängen der Musik bis tief in die Nacht. Trotz des Zusammenflusses einer so großen Menschenmenge (auch die Nachbarstädte hatten ihr Kontingent an Fremden geliefert) ist kein Unfall zu beklagen und nichts störte die schöne Feier, deren sich mit Gottes Hülfe unsere Enkel, unter den reichen Segnungen der preußischen Regierung und unter dem Scepter unseres geliebten Herrscherhauses, bei einem künftigen 100jährigen Jubiläum mit Freuden erinnern werden. (Pr. Z.)

Köln, den 23. August. Die zum Sprengel der Erzdiöcese Köln gehörigen Bischöfe sind seit gestern hier bei dem Kardinal-Erzbischof versammelt, um, wie es heißt, über die Maßregeln zu berathen, welche die Katholiken den neuesten, die katholische Kirche betreffenden Anordnungen seitens des Kultus-Ministeriums gegenüber zu beobachten haben. Auch der Erzbischof von Paris befindet sich in unserer Stadt und hat gestern in einer hiesigen Kirche den Nachmittags-Gottesdienst celebrirt.

Hamburg, den 24. August. Die „Altonaer Nachrichten" bringen heute sehr interessante Details über das Schicksal der deutschen (schl.-holst.) Legion in Brasilien, insbesondere über die Offiziere derselben, die theilweise auch bei Ihren preuß. Lesern Interesse erregen werden, da sich ein guter Theil von Preußen unter jenen Offizieren befindet. Nach dieser Mittheilung sind die 6 vollzähligen Kompagnien, welche die Legion Anfangs zählte, zu 4 in nicht etatsmäßiger Stärke zusammengeschmolzen. Von den 12 abgegangenen Offizieren, zu denen sich noch der Auditeur (Maj. v. Harbou), der Oberarzt (Dr. Wachs) und der Rechnungsführer (Fischer) gesellten, arbeiten 3—Klaß (Kaas?), Dan und Klebs als Ingenieure bei der projektirten brasilischen Eisenbahn; einer hat noch kein Unterkommen gefunden, v. Breitenbauch ertheilt musikalischen Unterricht in Petropolis; der Rechnungsführer Fischer, Rackawski (Rekowski?), Köhler (aus Altona, soll nach Andern in Europa sein) und Graf Herzberg sind auf verschiedene Weise in Rio selbst untergekommen; der Auditeur Major von Harbou und der Hauptmann Marwitz sind am gelben Fieber gestorben; Dr. Wachs hat sich als praktischer Arzt in Montevideo niedergelassen; der Obrist-Lieutenant v. d. Heyde endlich ist mit noch 3 andern Offizieren nach Europa zurückgekehrt. Das Offizier-Korps bestand den letzten Nachrichten zufolge noch aus: Major Lemmers als Kommandeur, den Hauptleuten Krapf (früher in preuß und russ. Diensten), Ehrenkreuz, Silber und Hörmeier als Kompagniechefs; Feldprediger Höfer (früher Lieutenant im schleswig-holsteinischen Bataillon) und den Lieutenants Buschenhagen, Wedelstedt, du Vignau, v. Kahlden, Schjött, Bockmeier, Newiadomski, v. Pfuel und 6 oder 7 Andern.

Gießen, den 20. August. Heute hat Liebig seine Wirksamkeit an hiesiger Hochschule beschlossen und von seinen Zuhörern Abschied genommen. Das verflossene Semester war das 57 seiner akademischen Thätigkeit in Gießen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der gefeierte Mann vor seinem Ueberzug nach München noch einen Ausflug nach Rußland zu machen. Zwar weiß man noch nicht, wer Liebig definitiv ersetzen wird, allein man nimmt an, daß der außerordentliche Professor Will zum ordentlichen Professor der Chemie werde ernannt werden. (Fr. P. Ztg.)

Kissingen, den 21. August. Heute Vormittag nach 8 Uhr reiste Se. Majestät der König von Schweden — nach einem fünfwöchentlichen Aufenthalte — von hier ab, um zunächst in Augsburg mit Ihrer Majestät der Königin zusammenzutreffen, von wo aus die Heimreise über Stuttgart nach dem Norden fortgesetzt werden wird. (N. C.)

Augsburg, den 22. August. Heute Mittag wird Se. Majestät König Max im hiesigen Bahnhofe eintreffen, um Ihre Majestät die Königin von Schweden bei Ihrer Rückreise von München daselbst zu begrüßen. (A. A. Ztg.)

Karlsbad, den 19. August. Karlsbad zählt gegenwärtig 6200 und Töplitz 4977 Badegäste. In Karlsbad ist dieser Tage wieder eine neue Heilquelle entdeckt worden. Das Wasser ist sehr eisenhaltig und verspricht sehr wohlthätige Wirkungen. Der König von Griechenland und sein Gefolge, Alle in prachtvoller morgenländischer Tracht, erregen dort großes Aufsehen. Der Großherzog von Weimar ist fast sein beständiger Begleiter.

Frankreich.

Paris, den 22. August. Man liest im „Moniteur": „Es verbreitet sich das Gerücht von der Auflösung der Nationalgarde. Man kann kaum begreifen, daß die Böswilligkeit eine so völlig falsche und unwahrscheinliche Nachricht hat ersinnen können, nachdem der Prinz-Präsident der Republik erst vor wenigen Tagen mit den Beweisen der achtungsvollsten Zuneigung und der lebhaftesten Begeisterung von der Nationalgarde empfangen worden ist."

Der „Moniteur" zählt heute wieder 45 Arrondissements-Räthe auf, die Adressen an den Prinz-Präsidenten votirt haben und erwähnt ferner in gleichem Sinne die des Ille-et-Vilaine-Departements, wodurch für heute die Zahl der einregistrirten Adressen auf 50 gebracht wird. Etwa 8 darunter spielen mehr oder minder direkt auf die Restauration des Kaiserthums an.

Die landwirthschaftliche Kreditbank von Paris hat ihre Statuten veröffentlicht. Die Bank gewährt Darlehen in baarem Geld und verkauft die dafür ausgestellten Obligationen.

Durch einen Unfall auf der Straßburger Bahn (s. gestr. Pos. Z.) traf die Post aus Süd-Deutschland gestern verspätet ein. Auch ist fast gleichzeitig ein Unfall auf der Westbahn vorgefallen; in der Nähe von Paris stießen zwei Lokomotiven zusammen, wobei mehrere Reisende unbedeutend verletzt wurden. Es hat sich noch ein größeres Unglück auf der Eisenbahn von Beaucaire nach Nimes ereignet, wobei 30 Personen verwundet wurden.

— Der Dordogne-Präfekt, de Calvimont, hatte am 15ten ein Transparent mit folgender Inschrift ausgehängt: „Gott schuf Napoleon und ruhte sich aus."

— Nach Nachrichten aus Constantinopel vom 6. ist dort eine Verschwörung gegen das Leben des regierenden Sultans, an dessen Stelle sein Bruder gesetzt werden sollte, entdeckt worden.

— Unter dem Titel: „Athenäum français" erscheint seit einigen Wochen hier eine Literatur-Zeitung in großartigem Maßstabe. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Kritik in Frankreich schon seit Jahren tief gesunken ist, das sogenannte Roman-Feuilleton sie ersetzt hat und da, wo sie noch ausgeübt wird, Ignoranz, Parteilichkeit und Cliquenwesen sie zum ungenießbarsten aller Produkte machen. Männer von Geist und tiefer Kenntniß, wie Guizot, Saint Beuve, Villemain, Salvandy, u. s. w. haben sich von der Tagesliteratur fast ganz zurückgezogen und tauchen in einzelnen Journalen nur hier und da wieder einmal mit einer kritischen Arbeit auf. Spezial-Gelehrte geben ihre Arbeiten in die wenig verbreiteten, trocken gelehrten Zeitschriften und ein eigentliches Centrum für die tiefere und doch zugleich leichter zugängliche Kritik hat in Frankreich bisher gefehlt. Ein ausgezeichneter Gelehrter, Vivien de Saint Martin, hat nun mit einer Gesellschaft tüchtiger und zum Theil berühmter Mitarbeiter ein Athenäum nach der Art des englischen gegründet und die ersten Nummern, die vor uns liegen, geben bereits ein vielseitiges, höchst interessantes Ganzes. Von namhaften Mitarbeitern wollen wir nur anführen: Ampère vom Institut de France, Bazin, Professor an der Schule für orientalische Sprachen, Edéléstand du Méril, Stanislas Julien, Professor der chinesischen Sprache am Collège de France, Loménie, Mérimée, Nisard, Philarète Chasles, Quatrefages und Saulcy vom Institut de France, die beiden Grafen von Vieilcastel, Vinet u. s. w. „Unser Hauptzweck," sagt Vivien der Saint Martin in seinem Programm, „ist der, Alles, was nicht allein in Frankreich, sondern auch in den andern Ländern Europa's, ja selbst in Amerika und im englischen Asien, mit einem Worte, wo die europäische Civilisation glänzt, veröffentlicht wird, bekannt zu machen." Jede Nummer des Athenäums beginnt mit der Kritik der neuesten Werke, welcher ein bibliographisches Bulletin folgt, das sich von den Kritiken dadurch unterscheidet, daß, während letztere ausführlich sind, das Bülletin nur den Inhalt der Werke angibt. Eine dritte Rubrik enthält die bloßen Anzeigen der neuesten Bücher in allen Sprachen. Sodann folgt die Berichterstattung über die gelehrten Gesellschaften, die Theater u. s. w. Dieser schon sehr reichhaltige Theil ist dennoch nicht der bedeutendste im Athenäum. Jetzt folgen erst die größeren Original-Artikel über Wissenschaft, Kunst und Literatur. In der ersten Nummer sehen wir diesen Theil in folgender Weise ausgestattet: eine mit tiefer Gelehrsamkeit geschriebene biographisch-kritische Skizze von Edéléstand du Méril, den Anfang einer Reihe von Artikeln über Berlin und seine Kunstwerke von Dr. Bamberg und eine historisch-kritische Untersuchung von Nisard über La Beaumelle. Außerdem hat das Athenäum bisher Kritiken geliefert über Chaussin de Perceval's Geschichte der Araber, über Mérimée's Novellen, über Bourgade's Grammatik der phönizischen Sprache, über Ponsard's Ulysses, Giguet's neue Uebersetzung des Homer, Boudard's Studien über das iberische Alphabet, über die Italia von Théophile Gautier, über Dulaurier's aus dem Armenischen übersetzte Chronik des ersten Kreuzzuges, über das Répertoire de législation von Dalloz, über das Mémoire die punischen Inschriften betreffend von Bargès, über Laurent de Lafaille's archäologische Exkursionen um Paris, über Horace Hayman Wilson's Narration of the Burmese War in 1824, über Théophile Gautier's Caprices et Zigzags u. s. w. Dies ist ungefähr der Stoff der ersten vier Nummern; wir haben ihn namhaft angeführt, um dem Leser eine Vorstellung von diesem wahrhaft großartigen Unternehmen zu geben. Wir halten den jetzigen Moment für die Gründung eines solchen Organs für überaus günstig, denn die Politik ekelt längst an, und um so mehr, als sie nicht freimüthig besprochen werden kann. Das Athenäum hat, abgesehen von seinem kritischen Werthe, für das Ausland namentlich ein encyklopädisches Interesse, da alles, was erscheint, darin, wenn auch nicht besprochen, doch wenigstens angeführt wird, und das winzige bibliographische Journal, das wir hier haben, mangelhaft redigirt ist und bei weitem nicht alles anzeigt. Möge diese tüchtige Gesellschaft von Gelehrten ihr Unternehmen vom guten Erfolge gekrönt sehen! (Pr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, den 21. August. Die Regelung der mittleren Zeit nach dem Observatorium von Greenwich wird nächster Tage durch die elektrotelegraphische Centralstation in London für England vermittelt sein. In Verbindung mit Greenwich wird hier nämlich das Herabgleiten einer Kugel an einem weithin sichtbaren Mast die Mittagszeit angeben. Die Kugel ist sechs Fuß hoch und sechszehn Fuß im Umfang; drei Personen haben bequem in ihr Raum. Sie ist von Zink und lebhaft roth angestrichen, so daß sie in großer Entfernung zu sehen ist.

Der Bau der Egyptischen Eisenbahn wird, nach der Erledigung der Differenzen zwischen dem Pascha und der Pforte, jetzt rasch vorschreiten und in der festgesetzten Frist von drei Jahren vom vorigen September ab sicher vollendet sein. Kahira und Alexandrien, jetzt für Briefe und Reisende 2, für Waarentransport 10—14 Tagereisen von einander entfernt, werden dann bis auf 7, ja im Nothfall auf 3 Stunden einander genähert sein. Man schlägt den Verlust, welchen gegenwärtig der Waarentransport durch Diebstahl, Beschädigung 2c. beim Getreide und andern Artikeln erleidet, auf 10 pCt. an. Die „Morning Post" giebt den jetzigen Verkehr, ausschließlich der Güter, auf monatlich 500 Dromedar-Ladungen Briefpakete und 300 Passagiere an. Wie mit der Pforte, hat sich Abbas Pascha auch mit den Söhnen Mehemed Ali's, Halim und Mehmed Ali Pascha, ausgesöhnt. Der Einfluß Englands scheint in Egypten wieder vollständig befestigt zu sein.

— Norddeutschland versorgt jetzt einen großen Theil der Englischen Marine mit Fleisch, da sich herausgestellt hat, daß die Englischen und Irischen Lieferanten die größten Betrügereien gemacht hatten. Außer Hamburg ist es namentlich Danzig, was diesen neuen Erwerbszweig betreibt. Im vergangenen Jahre wurde der ganze Bedarf von 6,200,000 Pfd. gesalzenen Fleisches für die Marine in folgender Weise gedeckt: aus Irland 2,601,000 Pfd., Hamburg 2,628,000 Pfd., Danzig 546,000 Pfd., Frankreich 126,000 Pfd., Großbritannien 228,000 Pfd.

Rußland und Polen.

Ueber Rußlands Kriegsmacht enthält die „Zeit" folgenden interessanten Artikel:

Die Russische Landmacht besteht aus zwei Arten von Truppen, den eigentlich regulären Truppen und den meist als leichte Reiterei dienenden, feudalartigen Milizen der Kosaken und ähnlicher Völkerschaften. Die regulären Truppenkörper haben mit sehr wenigen Ausnahmen keine bestimmten Rekrutirungs-Bezirke: sie werden nach der eigenthümlichen Bestimmung der Truppen und nach dem besonderen, von ihnen zu machenden strategischen Gebrauche eingetheilt. Rußlands Lage bringt es mit sich, daß es großer militairischer Operationen vorzugsweise gegen seine westlichen Nachbarn bedarf: im Westen des Reiches liegt daher der Schwerpunkt für die Friedens-Dislokationen der Truppen und es ist im voraus genau bestimmt, welche Truppen von Hause aus zu großen Operationen an der Westgrenze gebraucht werden, welche den Ersatz und Nachschub bilden, welche demnächst den Dienst im Innern und an den weniger bedrohten Grenzen des Reiches versehen sollen. Die reguläre Armee zerfällt demnach in zwei Gruppen: in die große Operations-Armee, die leicht nach jedem Punkte des Reiches hin dirigirt werden kann und wesentlich mit Rücksicht auf einen Europäischen Krieg dislocirt ist, und in die regulären Truppen zu besonderen lokalen Zwecken.

Die große Operations-Armee steht auch in tiefem Frieden stets im westlichen Theile des Reiches. Der Haupttheil ist vorgeschoben in Groß-Polen unter dem Fürsten Paskewitsch, andere Theile stehen weiter zurück in Reserve. Jedes Regiment hat eine gewisse Anzahl activer Bataillone oder Eskadrons, welche den taktischen Bestandtheil der organisirten Armeekorps bilden und eine gewisse Anzahl von Reserve- oder Depot-Bataillonen, welche, in der Regel weit vom Regimentsstabe getrennt, theils die Rekruten aufnehmen und ausbilden, theils nach Art der Preußischen Landwehr Cadres für beurlaubte alte Soldaten und Offiziere bilden, die, im Reiche zerstreut, in bürgerlichen Verhältnissen leben. In gleicher Art hat auch die Artillerie aktive und

Reserve-Bataillone. Keine Macht in Europa unterhält gegenwärtig ein so schlagfertiges Heer als Rußland: selbst der Mehrbedarf an Pferden ist für den Fall eines Krieges leicht zu befriedigen. Die Armeekorps der Operations-Armee umfassen 1 Grenadier-, 6 Infanterie- und 3 Reserve-Kavalleriekorps. Ein Infanteriekorps ist ein Korps von allen Waffen, in welchem die Infanterie den Hauptbestandtheil bildet. Die Kavalleriekorps bestehen aus Kavallerie und reitender Artillerie; das dritte derselben ist eine ganz eigenthümliche Dragoner-Reserve, ein Korps von allen Waffen mit der Beweglichkeit der Kavallerie, welches 16 Bataillone von 600 Mann mit 32 Geschützen in rapider Weise auf einen entfernten Punkt werfen kann. Das Garde- und Grenadier-Korps sind Elite-Truppen. Mit den drei Kavallerie-Korps bilden sie die großen Armee-Reserven, während die 6 Infanteriekorps das Gros der Operations-Armee sind. Nach der Eintheilung dieser Armee ist Rußland im Stande, ohne besondere Anstrengungen für Mobilmachung in einem Europäischen Kriege mit 368 Bataillonen, 460 Eskadrons und 996 Geschützen aufzutreten. Schwer aber ist es, die wirkliche Stärke dieser Truppentheile nachzuweisen, obgleich der frühere Unterschied zwischen dem Soll-Etat und Effektiv-Etat der Truppen sich bedeutend gemindert hat. Die Russische Armee steht nicht mehr wie früher zum großen Theil auf dem Papier: die scharfe Kontrolle des jetzigen Kaisers über die Operations-Armee, die verhältnißmäßig leicht und unerwartet sich besichtigen läßt, hat den eingerissenen Mißbräuchen mächtig gesteuert, und die aktiven Russischen Truppen sind oft in großen Lagern von Europäischen Offizieren gesehen und nach Zahl, Material und Uebung im besten Zustande befunden worden. Rechnet man 360 Bataillone zu ca. 1050 Mann, 8 Schützenbataillone zu 700, 460 Eskadrons jede zu 190 Mann, so kann man, die Beurlaubten und den sonstigen Abgang nicht mitgezählt, mit Sicherheit annehmen, daß der Kaiser etwa achtzig Tage, nachdem er sich entschlossen, die Reserve-Korps nach Polen in Bewegung zu setzen, mit einem Minimum von 260,00 Mann Infanterie, 70,000 Mann Kavallerie und 996 Geschützen mit etwa 25,000 Artilleristen, also mit mindestens 355,000 Mann in Deutschland und Ungarn auftreten kann, ohne eine Festung zu entblößen, ohne dem Kampf am Kaukasus etwas zu entziehen und ohne einen einzigen Beurlaubten einzuberufen. 1851, während der Dresdener Konferenzen, standen sicherlich 380,000 Mann Infanterie, 87,000 Mann Kavallerie und über 1000 Geschütze marschbereit, ohne etwa 100,000 Mann Truppen von landwehrartiger Formation, die seit 1848 zusammenberufen sind, und von denen seit dieser Zeit bei den aktiven Truppen 60,000 Mann, bei den Reservetruppen 90,000 Mann eingetroffen sind. Letztere haben sich den bestehenden Cadres angereiht, die gewiß ein Minimum von 10,000 Mann repräsentiren. Rechnet man aber die Kosaken hinzu, so kann Rußland behufs eines Europäischen Krieges etwa über 500,000 Mann verfügen.

Diejenigen Mannschaften aus dem östlichen Theile des Reiches, welche 15 Jahre gut gedient haben, können beurlaubt werden und ohne Sold zu ihren bürgerlichen Geschäften zurückkehren, bis sie nach 25jähriger Dienstzeit entweder ganz entlassen, oder im Falle eines Krieges vorher wieder zu den aktiven Truppen einberufen werden. Die Mannschaften aus den westlichen Theilen können schon nach 10jähriger Dienstzeit beurlaubt werden. Beide werden alsdann den Reservebataillonen eingereiht, die im Frieden nur schwache Cadres bei der Fahne haben. Die ganze Summe dieser Reservetruppen ist in zwei große Aufgebote getheilt, von denen das erste 98,000 Mann mit 192 Geschützen, das zweite 115,000 mit 280 Geschützen in runder Summe zählt, welche Zahlen indeß nur den Sollbestand bezeichnen. Eine ganz ähnliche Reserve-Eintheilung besteht auch für die am Kaukasus aufgestellten Truppen, welche einem Infanterie-Korps der großen Armee gleichen und deren Regimentsnummern sich denen dieser Armee anschließen. Recapitulirt man danach die Zahl der regulären Truppen Rußlands nach dem Soll-Etat, so ergiebt die kriegsbereite Armee von 486,000 Mann und 996 Geschützen zusammen mit den beiden Aufgeboten einen Totalbestand von 699,000 Mann mit 1486 Geschützen.

Während aber in anderen Staaten die aktiven Truppen oder ihre Cadres den Dienst im Innern versehen und für denselben im Falle eines Krieges Landwehr, Landsturm oder National-Garden eintreten, unterhält Rußland zu diesem Zweck eine besondere Armee von regulären Truppen, denen der Garnisondienst in Festungen und Städten, die Bewachung unruhiger Grenzen und der Krieg im Kaukasus obliegt und zu denen die Kosaken das nöthige Kontingent an Reiterei und auch an Artillerie stellen. Zu diesen Truppen gehören zunächst 50 Garnison-Bataillone, welche auf 10 Gouvernements-Bezirke, Finnland und Kaukasien ausgeschlossen, vertheilt sind. Außer diesen bestehen 84 Linien-Bataillone, 47 Kaukasische, 12 Finnländische und 10 Orenburgische. In dem ganzen ungeheuren Sibirien sind nur 15 Bataillone reguläre Truppen. Hierzu kommen noch die Korps der Veteranen und Invaliden, der Militair-Handwerker und endlich das Korps der Gendarmerie, eine berittene Militair-Polizei von etwa 1500 Mann, die über die Städte des ganzen Reiches vertheilt ist u. vollkommen ausreicht, da ein großer Theil des Polizei-Dienstes von Kosaken besorgt wird. Endlich gehört hierher die Armee des Kaukasus, mit ihren aktiven Truppen in Regimentern und ihren Reserve-Truppen in zwei Aufgeboten, wozu noch die bereits genannten 47 Kaukasischen Linien-Bataillone kommen. Die Recapitulation der regulären Truppen zu besonderen lokalen Zwecken mit Einschluß des aktiven Kaukasus-Korps von 55 Bataillonen, 10 Eskadrons und 180 Geschützen ergiebt 190 Bataillone, 10 Eskadrons und 192 Geschütze oder 198,000 Mann aktiver Truppen, wozu 299,800 Mann Reserve-Truppen und die Reserven der Linien-Bataillone mit 15,000 Mann kommen, also überhaupt 315,000 Mann in runder Summe. Es ergiebt sich also, daß die Militair-Einrichtungen Rußlands darauf berechnet sind, über eine Million regulärer Truppen aufstellen zu können. Ob dieses ungeheure Heer dazu bestimmt ist, durch sein bloßes moralisches Gewicht in verwirrten Zeiten den Frieden zu erhalten, oder ob es in die Geschicke Europa's mit blutiger Hand einzugreifen berufen ist, das liegt im Schooße der Zukunft, Europa aber darf die Kräfte desselben nicht unterschätzen.

(Schluß folgt.)

Niederlande.

Haag, den 20. August. Die „Staatskourant" bringt eine Mittheilung des Kolonialdepartements über die Beziehungen Hollands zu Japan. Es ergiebt sich daraus, daß das von Englischen Blättern verbreitete Gerücht einer Intervention Hollands zur Verhütung der Amerikanischen Expedition gegen Japan unbegründet gewesen. Die Holländische Regierung hat sich nur veranlaßt gefunden, eine freundliche Mittheilung an den Japanischen Hof gelangen zu lassen, um denselben günstig zu stimmen, damit er das Amerikanische Geschwader unter Kommodore Perry freundlich aufnehme, während sie zugleich die Vortheile hervorgehoben, die für Japan daraus fließen müßten, daß es mit den fremden Nationen in Verkehr trete. Wahrscheinlich werden diese Schritte nicht ohne Erfolg bleiben und Alles spricht dafür, daß die Nordamerikaner bei Anknüpfung direkter Unterhandlung mit dem Hofe zu Nagansaki geringere Schwierigkeiten finden werden. Uebrigens hat das Holländische Gouvernement bereits seit 1844 sich bemüht, die Japanesen auf andere Bahnen zu bringen und sie zu veranlassen, das bisherige Ausschließungssystem aufzugeben. Es ist ihnen selbst gelungen, eine eigenhändige Erwiderung des Kaisers von Japan auf ihre Vorschläge zu erlangen. Der Kaiser erklärt darin, die alte Politik des Landes nicht aufgeben zu können, bemerkt indessen, daß Befehle gegeben worden, fremde Schiffe, die in Noth wären, zuzulassen und ihnen Hülfe zu bringen. Nur müssen die Schiffbrüchigen mit Chinesischen oder Holländischen Schiffen nach ihrer Heimath zurückgebracht werden.

(Pr. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 21. August. Dem Vernehmen nach ist die Spezial-Verfassung für das Herzogthum Lauenburg in der letzten Sitzung des Staatrathes berathen worden und bei dieser Gelegenheit sind auch die Grundzüge der Gemeinde-Verfassung für die ganze dänische Monarchie zur Erörterung gekommen, indem die provinziellen Verfassungen selbstverständlich mit dieser in Einklang stehen müssen und daher auch nicht erledigt werden können, bevor nicht die, alle Theile der Monarchie umfassende, gemeine Verfassung wenigstens in den Hauptmomenten festgestellt worden sein wird. Ob nun in den Ansichten der verschiedenen Mitglieder des Staatsrathes in dieser Angelegenheit eine so bedeutende Abweichung stattfindet, wie „Fädrelandet" und andere Blätter meinen, muß dahingestellt bleiben.

Kopenhagen, den 23. August. Dem Verlaute nach wird mit dem 1. September die Dänische Kommando-Sprache bei den zuletzt von Holstein hier und in Helsingör angekommenen Truppen eingeführt werden. — Das durch den Tod des General-Lieutenants v. Bardenfleth erledigte General-Kommando in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg wird wahrscheinlich dem General-Lieutenant v. Krogh übertragen werden; bestimmt dürfte hierüber wohl indeß noch nicht entschieden sein. — Der König fuhr am Sonnabend nach Skovsborg und wird heute wieder hier erwartet.

Spanien.

Die diplomatische Sendung des Preuß. Geh. Ober-Reg.-Raths Freih. J. v. Minutoli an den Madrider Hof hat zu der Erscheinung eines Werkes über Spanien Anlaß gegeben, das von den Kenntnissen des Verfassers und seiner angelegentlichen Beschäftigung mit den Zuständen des Landes, in welchem er Preußen vertritt, einen gleich ehrenvollen Beweis liefert. Es ist dies das vor wenigen Tagen (bei Alex. Duncker, 1852, 607 S. gr. 8.) erschienene Buch: Spanien und seine fortschreitende Entwickelung, mit besonderer Berücksichtigung des Jahres 1851.

Die offizielle Stellung des Verfassers setzte ihn in den Stand, über Spanien Mittheilungen zu machen, welche, außer dem Reiz der Neuheit, auch den Vorzug der Vollständigkeit besitzen. Das Ganze ist ein vollständiges Tableau der Statistik Spaniens, in der Art, wie Mirabeau einst ein solches von Preußen entwarf, und die Angabe der Quellen (unter denen wir namentlich, mit dem Verf., Ford's treffliches, bei Murray erschienenes, handbook for Spain hervorheben) liefert den Beweis, daß der Verfasser neben der Autopsie, auch das Beste benutzt hat, was theils im Lande selbst, theils im Auslande, über Spanien erschienen ist.

Die so schnelle, fast an das Wunderbare grenzende Entwickelung Spaniens ist eins der merkwürdigsten Ergebnisse in der Geschichte des 19. Jahrhunderts. Man hat sie mit Staunen verfolgt und dabei die Consequenz bewundert, mit welcher die Regierung, unbeirrt von allen Einsprüchen im Innern und von Außen, ihren Zweck verfolgt, und so die Monarchie zu einem leuchtenden Beispiel für die übrigen Staaten Europas gemacht hat. Diese Entwickelung klar darzustellen, konnte es kein geeigneteres Mittel geben, als eine getreue und vollständige Darstellung des gegenwärtigen Zustandes Spaniens, wie wir sie in dem vorliegenden Werke des Hrn. v. M. finden. Es beginnt mit einer geographisch-statistisch-historischen Uebersicht von Spanien und der Charakteristik seiner Provinzen und Bewohner, an welche folgende Abschnitte sich anschließen: die Regierung, die spanische Verfassung vom 25. Mai 1815, das Wahlgesetz vom 23. Mai 1848; die einzelnen Ministerien: das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, das Ministerium der Gnaden, Justiz und des öffentlichen Unterrichts (mit den Details über die einzelnen Gerichte, und über die Unterrichts-Anstalten), das Finanzministerium (Zollwesen, Budget, Steuergesetz, Münzen u. s. w.), das Ministerium des Innern (Gemeinde-Ordnung, Polizei, Aerzte, Gefängnisse, Posten, Zeitungen u. s. w.), das Ministerium zur Beförderung der materiellen Interessen (ministerio del fomento) (Minen, Wegebau, Eisenbahnen, Industrie und Handel u. s. w.), das Kriegsministerium (Armee, einzelne Corps, Festungen u. s. w.) und das Marine-Ministerium.

Wir haben diese kurze Uebersicht nur deswegen gegeben, um die Vollständigkeit des Werkes darzuthun, das für die Kenntniß Spaniens unentbehrlich sein dürfte, und einen ehrenvollen Platz unter den übrigen größeren statistischen Werken einnimmt. Zweckmäßig entworfen, ist es mit einem wahrhaft deutschen Fleiße durchgeführt. — Die Beilagen bestehen aus einem vergleichenden Tableau des geogr. Umfanges Spaniens vom J. 218. v. Chr. G. bis 1479 nach Chr. Geb., aus zwei Lithographien: die guardias civiles und die mozos de la escuadra (von Catalonien) und die Spanische Berg-Artillerie darstellend, so wie aus dem Abdruck des „königlichen Marsches" (marcha real), einer Composition von sehr einfacher Melodie.

Das Werk ist J. M. der Königin von Spanien Isabella II. in einer wohlgeschriebenen Spanischen Zueignung gewidmet.

Locales ꝛc.

Posen, den 26. August. An der Cholera erkrankten am 25. d. Mts. 95 Personen und starben 40 Personen. Genesen und in ärztlicher Behandlung befinden sich 288 Personen.

* Neustadt b. P., den 25. August. Der Besitzer des $\frac{1}{4}$ Meile von hier belegenen Guts Posadowo, als Grundherr der hiesigen Stadt, Herr Graf Wlad. v. Łącki, hat sich heute mit dem hiesigen Probst Hrn. Hebanowski und dem Arzt Hrn. Dr. Oettinger zum hiesigen Bürgermeister begeben, um ihn zu veranlassen, den auf den 30. d. M. hier anberaumten Jahrmarkt aus Gesundheitsrücksichten aufzuheben. Es ist dies nicht nur wünschenswerth, sondern sogar nothwendig, da sowohl in den benachbarten Städten, als auf den Dörfern die Cholera herrscht, und es leicht möglich wäre, daß durch die zum Jahrmarkt herkommenden Leute die Seuche mitgebracht würde. Bis jetzt sind wir Gott sei Dank von dieser Seuche verschont geblieben; mögen wir auch ferner davon befreit bleiben!

μ Aus dem Schrimmer Kreise, den 24. August. Das Städtchen Bnin, das an und für sich zu den kleineren des Reg.-Bez. Posen gehört, welches nur Wochenmärkte auf dem Papier, nicht aber in der Wirklichkeit hat, auf welchen man die ersten, nothwendigsten Lebensbedürfnisse kaum bekommen kann, hat in der Regel gute Jahrmärkte. Auch der gestern daselbst abgehaltene Jahrmarkt war ein recht zahlreich besuchter, da die Feldarbeiten den Landleuten schon Zeit zum Besuch desselben geben. Man sah deshalb auch auf den Gesichtern vieler Verkäufer Zufriedenheit ausgedrückt. Nur die Obst- und Gurkenhändlerinnen sahen sich in ihren Hoffnungen bitter getäuscht, denn durch weise Fürsorge der Polizeibehörde war der Verkauf der Gurken und namentlich der sauren ganz untersagt. Dieses Verbot rechtfertigte die Umstände der Zeit, denn die so sehr gefürchtete Cholera, von der wir hofften, daß sie uns vielleicht in diesem Jahre nicht heimsuchen würde, tritt, obgleich bis dahin noch sehr mäßig, auch bereits in unserem Kreise auf, und zwar fast zu gleicher Zeit am östlichen Ende desselben, in Xionz, und am nördlichen, in dem Dorfe Daszewice. Auch in der Stadt Schrimm hat sie bereits einige Opfer gefordert. In dem Dorfe Daszewice sind die Bauern durch einen Mißverstand auf den Gedanken gekommen, die gefürchtete Feindin durch vieles Branntweintrinken zu verscheuchen. In Bnin und Umgegend nimmt das Volk Zuflucht zu den betreffenden Geistlichen; die Evangelischen zum evangelischen, weil dieser vor drei Jahren, wo die Cholera auch bei uns hausete, durch Ernst, Ruhe und Besonnenheit, so wie durch unentgeltliche Verabfolgung von zweckmäßigen Heilmitteln und durch sein tägliches Erscheinen bei den Kranken überall Trost und Hülfe brachte, und Manchen vom Verderben errettete; die Katholiken zum kathol. Geistlichen, weil dieser während der kurzen Zeit seines Hierseins schon vielen Leidenden durch zweckmäßige Verordnung von Hausmitteln und durch ebenfalls unentgeltliche Darreichung von Arzeneien geholfen hat. — Noch während des Jahrmarktes verbreitere sich die Nachricht, daß in dem von Bnin $\frac{3}{4}$ Meilen entfernten Dorfe Dachowo Feuer ausgebrochen sei, woselbst die herrschaftlichen Scheunen brennen.

⊙ Ostrowo, den 24. August. Heute rückte die hier garnisonirende Escadron des Uhlanen-Regiments wieder hier ein, da die angeordnet gewesenen Herbstübungen nicht weiter stattfinden werden.

Die Cholera grassirt fort und greift namentlich auf den Dörfern, wo ärztliche Hülfe theils oft nicht zu erlangen ist, theils auch aus stumpfer Gleichgültigkeit oft geradezu verschmäht wird, immer mehr um sich. — Von vorgestern bis heut sind hierorts 18 Personen erkrankt und 13 gestorben; überhaupt sind innerhalb 45 Tagen 203 Personen gestorben. — In Krotoschin soll sie noch ärger hausen, als bei uns, dagegen in Pleschen sehr abnehmen.

Die hiesige Polizei ist im Ueberwachen des Verkaufs von Obst, Gurken und dergleichen sehr thätig; dennoch aber wird eine Menge unreifen Zeuges genossen und die Leute fallen oft mit einer Gier über solche Sachen her, als ob es die heilsamsten Erhaltungsmittel wären: Gestern sah Referent einen Familienvater, der eben von der Beerdigung seiner Frau zurückkehrte, ein ganzes Gericht todter Fische und Gurken zum Mittagbrot für sich und seine Familie einkaufen. — Seit einigen Tagen hört man wieder viel von mitunter recht frechen Einbrüchen und Diebstählen.

⊙ Ostrowo, den 25. August. An der Cholera erkrankten seit gestern früh 7 und starben 5.

Die Chausseestrecke von hier nach Przygodzice wird zum 1. Oktober fertig und den 15. dem Verkehr übergeben worden. Ostrowo ist dann durch zwei Chausseen mit Breslau verbunden, über Krotoschin und über Oels. Da die letztere Tour $2\frac{1}{4}$ Meile näher ist, so wird natürlich die ganze Frequenz zwischen Kalisch und Breslau sich dieser zuwenden und die Straße über Krotoschin sehr viel dadurch verlieren. Bisher coursiren täglich zwei Omnibus zwischen hier und Breslau über Krotoschin. Vom 15. Oktober ab sind bereits zwei dergleichen Institute zur täglichen Fahrt über Oels in unserem Kreisblatt angemeldet. Da diese Wagen fast eben so schnell fahren, als die Post, und nur die Hälfte des Fahrlohns kosten, sind dieselben fast immer ziemlich besetzt.

Ein Unglücksfall eigener Art trug sich heut hier zu. Die Pächterin des Kruges aus dem $\frac{1}{8}$ Meile von hier belegenen Dorfe Zacharzew, Mutter von 5 Kindern, kam in die Stadt, wo sie u. A. auch eine Flasche mit Spiritus und ein Bund Streichhölzchen einkaufte. Auf dem Nachhausewege begriffen, setzt sie sich auf einen dorthin gehenden Wagen. Kurz vor dem Dorfe stieg sie ab und fiel dabei zur Erde. Bei dieser Gelegenheit entzündeten sich die Streichhölzchen, die von dem aus der gleichzeitig zerbrochenen Flasche fließenden Spiritus durchnetzten Kleider fingen Feuer und verbrannten ihr, da Hülfe unmöglich war, wörtlich auf dem Leibe. Die arme Frau wurde in das hiesige Kreis-Lazareth gebracht und ist so jämmerlich zugerichtet, daß, nach der Erklärung des Arztes, an ein Wiederaufkommen kaum zu denken ist, da die Brandwunden über den ganzen Körper verbreitet und größtentheils lebensgefährlich sein sollen.

λ Von der Polnischen Grenze, den 23. August. Die Stadt Kalisch bekommt trotz des vielen sie betroffenen Unglücks bereits wieder ein lebendigeres Ansehen, seitdem das ewige Grabesgeläute nachgelassen und die Straßen nicht mehr von getragenen Särgen gefüllt sind. — Nur noch einzelne Fälle kommen in der Stadt vor, wogegen die Vorstädte und das flache Land noch ziemlich arg von dem Würgengel, Cholera, heimgesucht sind.

Privatbriefen aus Warschau zufolge soll dort noch keine Minderung der Erkrankungen zu bemerken sein, und alle öffentlichen Verhandlungen und besonders die exekutivischen Maaßnahmen vorläufig gänzlich sistirt sein. Das Benehmen der Russischen Regierung, in dieser Zeit der Noth, wird allgemein gelobt.

λ Von der Polnischen Grenze, den 24. August. Wie man in Kalisch wissen will, sollen die vielfachen Beschwerden über die ganz außer dem Plane der Russ. Regierung liegenden Plackereien und Erschwerungen des Grenzverkehrs theils privatim, theils öffentlich höhern Orts zu Ohren gelangt sein und man glaubt sich der Hoffnung hingeben zu können, daß bezügliche Verfügungen getroffen werden dürften, die das verkehrende Publikum weniger der großen Willkür so mancher Grenzbeamten Preis geben. Besonders soll in außergewöhnlichen Fällen den Beamten ein freierer Spielraum zum einsichtsvollen Handeln, ohne ihre Pflichten zu verletzen, gestattet werden.

Auch in dem Volksschulwesen sollen verbessernde Veränderungen bevorstehen.

Wie groß jenseits der Grenze, namentlich in der Handelswelt und den gebildeten Klassen, die Sympathie für Preußen und die Abneigung gegen Oesterreich ist, zeigt sich bei dem Interesse recht deutlich, das man allgemein dem Gange der Zollkonferenzen widmet und wo man die geringste Nachgiebigkeit Preußens mit Trauer begrüßen würde, während man das Benehmen Oesterreichs durchweg mit argwöhnischem Auge betrachtet.

△ Aus dem Gnesen'schen den 25. August. Der vergangene Sonnabend (21.) hat uns — nach langer drückender Hitze — ein Gewitter gebracht, so stark und so anhaltend, wie wir diesen ganzen Sommer noch kein ähnliches gehabt, und ist dieses Gewitter auch von stundenlangem starkem Regen begleitet gewesen. Die Naturerscheinung mußte uns doppelt angenehm sein, da durch dieselbe nicht nur die Atmosphäre, die schon furchtbar drückend war, bedeutend gereinigt, sondern auch das dürre, schmachtende Erdreich wieder einmal gehörig getränkt worden. Und mag Letzterer auch nur noch für die Spätkartoffeln einen Nutzen gehabt haben, so hat's doch immer einen Nutzen gehabt. — Seit Sonnabend haben wir kühles Wetter, worüber sich die Menschen um so mehr freuen, als Jedermann weiß, daß eine trockene Hitze — wie wir sie früher hatten — den jetzt grassirenden Krankheiten nur Vorschub leistet. — In unserer Gegend kann man sich über den Gesundheitszustand gottlob noch nicht sehr beklagen. Doch ist derselbe — merkwürdiger Weise! — auf dem Lande lange nicht mehr so günstig, als in den Städten, wo bis jetzt noch kein beunruhigender Fall vorgekommen. — Die ängstliche Stimmung kann natürlich auch hier nicht niedergehalten werden, da man die Posener Zeitung liest und fast täglich auch neue Gäste (Flüchtlinge) aus dem Pleschener Kreise bekommt.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Es hat sich in Warschau herausgestellt, daß von den altgläubigen Juden verhältnißmäßig weit mehr an der Cholera starben, als von den übrigen Confessionen; deshalb hat der dortige Rabbiner eine Verordnung erlassen, durch welche für alle jüdischen Bekenner, innerhalb des Königreichs Polen, die strengen Gebote in Betreff der Fasten und der Sabbathfeier für die Dauer der Cholera aufgehoben worden. Es wäre im Interesse der Armen zu wünschen, daß auch die katholische Geistlichkeit die Strenge des Fastengebotes, die den Armen natürlich am Meisten drückt, in der gegenwärtigen Zeit mildern möchte; denn es sind auch hier in Posen Beispiele vorgekommen, daß arme Katholiken an den Fastentagen ihnen dargereichte Fleischsuppen aus religiösen Bedenken zurückwiesen.

Der Kuryer Warszawski warnt die Warschauer vor den Sonntags-Spaziergängen, die gewöhnlich bis zum späten Abend ausgedehnt werden, weil durch die kühle Abendluft sehr leicht Erkältungen, namentlich beim leicht gekleideten weiblichen Geschlechte, eintreten können. Man hat nämlich die Bemerkung gemacht, daß die Erkrankungsfälle in den ersten Tagen der Woche weit zahlreicher sind, als in den letzten. Auch unser Publikum kann vor den schädlichen Einwirkungen der jetzt schon so kühlen Abendluft nicht genug gewarnt werden. Dasselbe Blatt macht darauf aufmerksam, wie dringend nothwendig es für die Gesundheit der Hinterbliebenen ist, daß die Wohnzimmer, Betten und die sonstigen Effekten der an der Cholera Verstorbenen vor ihrem Gebrauche einer gehörigen Reinigung unterworfen werden. Namentlich sollen die Wohnzimmer geweißt, und drei Tage hindurch gelüftet, die Federn in den Betten, das Stroh und die Haare in den Matratzen sogar verbrannt werden. Die Polizei in Warschau hat in dieser Hinsicht strenge Verordnungen erlassen und sie wacht darüber, daß dieselben pünktlich ausgeführt werden.

Am 21. (zu Ende der Woche) sind in Warschau 247 Personen an der Cholera erkrankt, 247 sind genesen und 105 gestorben, in ärztlicher Behandlung befinden sich 1074.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 25 August. Weizen loco 58 a 63 Rt., schwimmend 88 Pfd. fein bunter Poln. 62 Rt. bez. Roggen loco $82\frac{1}{2}$ Pfd. $40\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd., p. August $39\frac{1}{2}$ Rt. verk. und Br., 39 Rt. Gd., p. Septbr.-Okt. $37\frac{3}{4}$ a 38 Rt. bez., 38 Rt. Br., $37\frac{3}{4}$ Rt. Geld, p. Oktober-Nov. $37\frac{3}{4}-\frac{1}{2}$ Rt. verk., 38 Rt. Br., $37\frac{1}{2}$ Rt. Geld.

Große Gerste 35 a 38 Rt.

Hafer loco 26 a 28 Rt.

Erbsen 42 a 47 Rt.

Winterrapps 69—66 Rt. Winterrübsen do.

Rüböl p. August $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., $9\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., p. Aug.-September do., p. September-Okt. $9\frac{3}{4}$ a $\frac{19}{24}$ Rt. bez., $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., $9\frac{3}{4}$ Rt. Gd, p. Okt.-Nov. $10-9\frac{11}{12}$ Rt. verk., 10 Rt. Br., $9\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. November-December $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. verk., $10\frac{1}{8}$ Rt. Gd, p. Decbr.-Jan. $10\frac{1}{4}$ a $\frac{5}{24}$ Rt. verk., $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd, p. Jan.-Febr. $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$ Rt. Br., $11\frac{1}{12}$ Rt. verk., p. Lieferung $11\frac{1}{3}-11$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 24 a $24\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Faß $23\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bez., $23\frac{3}{4}$ Rt. Br., $23\frac{1}{2}$ Rt. Gd, p. August do., p. August-Sept. 22 a $22\frac{1}{4}$ Rt. bez., $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., 22 Rt. Gd, p. Sept.-Okt. 20 a $20\frac{1}{2}$ Rt. bez, $20\frac{1}{2}$ Rt. Br., $20\frac{1}{4}$ Rt Gd., p. Oktbr.-Nov. 19 Rt. bez., $19\frac{1}{2}$ Rt. Br., $19\frac{1}{4}$ Rt. Geld, p. Nov.-Decbr. 19 Rt. bez, Br. u. Gd., p. Frühjahr 20 Rt. Br., 19 Rt. bez u. Gd.

Geschäftsverkehr gering. Weizen matter. Roggen gedrückt und neuerdings niedriger verkauft. Rübö billiger erlassen. Spiritus angenehmer.

Stettin, den 25. August. Warmes Wetter, klare Luft.

Weizen flau, ohne Kauflust.

Roggen matt, 82 Pfd. p. Aug. $37\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. Sept.-Oktober $37\frac{3}{4}$ Rt. bez., $37\frac{1}{2}$ Rt. Geld, p. Oktbr. $37\frac{3}{4}$ Rt. bez, p. Frühjahr 40 Rt. bez., Gd. und Br.

Hafer, 52 Pfd $26\frac{1}{2}$ Rt. loco bezahlt u. Br.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
56 a 60	45 a 48.	32 a 34.	25 a 27.	42 a 45.

Rüböl stille, loco $9\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Geld, p. September-Okt. $9\frac{13}{24}-9\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., p. Dec.-Jan $10-9\frac{11}{12}$ Rt. bez., p. Jan.-Febr. $10\frac{1}{6}$ Rt. bez., p. März-April $10\frac{1}{5}$ Rt. bez., $10\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Spiritus weichend, loco ohne Faß $15\frac{1}{2}$, $15\frac{3}{4}$ a 16 % bez., mit Faß $16\frac{1}{2}$ % bez. u. Gd., p. p. Aug. $16\frac{1}{2}$ % Br., p Sept. $17\frac{1}{4}$ % Br., p. September-Okt. $18\frac{1}{4}$ % Br., p. Frühjahr $19\frac{3}{4}$ % Br., 20 % Gd.

Berichtigung. — In der gestrigen Nummer d. Ztg. ist durch einen Druckfehler S. 4, Sp. 2, Z. 7 v. o. unter »Musterung« gesetzt: »in der Promenade«; es muß heißen: in der Reverende.

Verantw. Redakteur: G. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 26. August.

Busch's Lauk's Hotel. Die Kaufleute Hannemann aus Bremen, Heynemann aus Stettin und Tillich aus Frankfurt a. d. O.

Hotel de Dresde. Die Kaufleute Bierling und Lüder aus Leipzig; die Gutsb. v. Tempelhoff aus Dombrowka, v. Biernacki aus Ostrowo u. v. Stablewski aus Nietrzanowo.

Hotel de Bavière. Direktor Hertel aus Breslau und Kaufm. Landsberg aus Berlin.

Hotel de Paris. Frau Gutsbes. Einsporn aus Srodka; Gutsb. v. Radonski aus Dominowo.

Hotel de Berlin. Die Kaufleute Schmidt aus Stettin und Weber aus Driesen; Frau Apotheker Hettwer aus Herrnstadt.

Eichborn. Tischlermeister Wolff aus Lissa; die Kaufleute Gellert aus Pleschen, Rosenthal aus Potsdam und Badt aus Grätz.

Privat-Logis. Fräulein Heinrich aus Jarocin u. Stud. jur. Heinrich aus Züllichau, l. Schifferstr. Nr. 9.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 29. August. Neu einstudirt: **Die Räuber auf Maria-Culm, oder: Der Gang zum Gnadenbild.** Schauspiel in 5 Akten von H. Cuno. „Rust, Anführer einer Räuberbande": Herr Herwegh, vom Stadt-Theater zu Regensburg, als Gast.

An Beiträgen zur Unterstützung der Cholerakranken und Waisen sind ferner eingegangen:

a) Bei der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse: durch die Expedition der Posener Zeitung 200 Rthlr., vom Herrn Regierungsrath Hoppe 2 Rthlr. Summa 429 Rthlr. 15 Sgr.

b) Bei der Expedition der Posener Zeitung: vom Herrn Hauptmann a. D. Havenstein 3 Rthlr., von einer Tischgesellschaft 2 Rthlr., von zwei Ungenannten durch Herrn Major v. Bünting 3 Rthlr., von den Herren Appell.-Ger.-Rath Jeisek 6 Rthlr., B. v. Puttkammer 5 Rthlr.

Weitere Beiträge werden dankbar entgegen genommen.

Posen, den 26. August 1852.

An milden Beiträgen zur Verwendung zu warmen Speisen für hülfsbedürftige Familien, bei denen Erkrankungen an der Cholera vorgekommen, sind an die Unterzeichneten gezahlt: durch G. 4 Rthlr., J. 15 Sgr., E. 3 Rthlr., G. 2 Rthlr., K. 1 Rthlr., v. P. 5 Rthlr. 20 Sgr., ein unbekanntes Mädchen 5 Sgr., K. 3 Rthlr., von auswärts R. 1 Rthlr., Mad. A. 2 Rthlr.

Posen, den 25. August 1852.

Pauline Günter. Charlotte Knappe. Emilie Seifert. Lina Seidemann. Ottilie Winckler.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom gestrigen Tage theilen wir mit, daß in Folge eines von den unterzeichneten Mitgliedern der verschiedenen evangelischen Kirchen-Kollegien hiesiger Stadt heute gefaßten Beschlusses Männer, welche mit gehörigen Legitimationskarten versehen sind, Sammlungen veranstalten werden, deren Ertrag den evangelischen Waisen der durch die Cholera-Epidemie Hingerafften zu Gute kommen soll.

Groß ist die Noth, theilet reichlich mit zu Gottes Ehre!

Posen, den 26. August 1852.

G. Baarth. Dr. Barth. Bork. Giersch. Hertwig. Holtzsch. Dr. Hitze. Klug. Niese. Reder. Siedler. Wenzel. Wendland.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Die Städte Pleschen, Jarocin, Mieszkow und Neustadt a./W., so wie einige 20 Ortschaften des hiesigen Kreises haben in wenigen Wochen durch die Cholera auf eine unerhörte Weise gelitten.

In Pleschen wurden vom 10. Juli c. bis heute bei einer Bevölkerung von 5480 Seelen circa 600, in Jarocin vom 22. Juli c. bis heute bei 2100 Einwohnern etwa 150, in Mieszkow in 16 Tagen bei 650 Seelen 44 und in Neustadt a./W. vom 19. Juli c. bis heute bei 1170 Einwohnern circa 100 Personen von der Seuche hinweg gerafft.

In dem Dorfe Jedlec starben bei 871 Seelen innerhalb 5 Wochen 106 Personen und auf dieselbe Weise wurden viele andere Ortschaften heimgesucht. Vorzugsweise sind die Städte hart betroffen.

Es sind eine Menge verwaister, hülfsbedürftiger Kinder zurückgeblieben, für die gesorgt werden muß. Die städtischen Kassen, ohnehin kaum für das äußerste Bedürfniß ausreichend, sind vollständig erschöpft, und es bleibt daher nichts übrig, als zur Liebe und Mildthätigkeit unserer Mitbrüder Zuflucht zu nehmen.

Die Unterzeichneten sind zu einem Unterstützungs-Verein für die Hülfsbedürftigen des Pleschener Kreises zusammengetreten und wenden sich vertrauensvoll an ihre Mitbürger mit der dringenden Bitte, Beiträge zu sammeln und dieselben dem unterzeichneten Verein durch die hiesige Kämmereikasse oder das hiesige Königliche Landraths-Amt zugehen zu lassen.

Pleschen, den 23. August 1852.

Bielawski, Bürger. Gregorovius, Landrath. A. Joseph, Gastwirth. Jouanne, Rittergutsbesitzer auf Malinie. v. Kalkstein, Rittergutsbesitzer auf Goluchow. L. Karkowski, Bürger. Nehring, int. Bürgermeister. Naukowitz, Landrath a. D. Rüdenburg, Rechtsanwalt. D. Sandberger, Kaufmann. v. Taczanowski, Rittergutsbesitzer auf Kuczkow. Vorwerk, Zimmermstr. v. Żychliński, Rittergutsbesitzer auf Twardow.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Wreschen.

Das zu Neudorff Königlich sub Nr. 1. belegene, der Wittwe Nowakowska Philomela gebornen v. Rożnowska gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 6735 Rthlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Januar 1853 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Wreschen, den 24. Mai 1852.

Auktion.

Dienstag den 31. August c. Vormittags 9 Uhr werde ich in Folge Auftrages der hiesigen Königlichen Kreisgerichts-Deputation verschiedene Möbel, worunter zwei Sopha's, ein Sekretair, Kommoden, Schränke, Tische, Stühle, zwei Spiegel, Gardinen; ferner: verschiedenes Porzellan, Gläser, Bilder unter Glas und Rahmen, ausgestopfte Vögel, ein ausgestopftes Eichhörnchen und einen Jagdschlitten im Auktions-Gelasse des Gerichts gegen sofortige baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Fraustadt, den 21. August 1852.

Wildt, gerichtlicher Auktions-Kommissarius.

Sonnabend den 28. d. M. Nachmittags 3 Uhr Vortrag über Statistik im Verein für Handlungs-Diener. Das Comité.

Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich die früher dem Herrn J. Lipiński gehörig gewesene und später unter der Firma „J. Rybicki" geführte Eisenhandlung wiederum an mich gebracht habe und den Betrieb derselben unter der mit meinem Namen übereinstimmenden Firma fortsetzen werde. Posen, den 26. August 1852.

M. Lipiński, Wasserstraße Nr. 1.

Beachtungswerth!

Alle Arten seidene, wollene und baumwollene Stoffe werden in meiner Färberei aufs sauberste gefärbt und appretirt.

H. Pritzkau, Seidenfärber.
Posen, Schuhmacher-Straße Nr. 5.

☞ Theils durch persönliche Einkäufe von eigen ausgesuchten Waaren, theils durch direkte Zusendungen habe ich mein Atelier mit einer großen Auswahl der neuesten, modernsten Französischen und Englischen Stoffe, zu Herren-Anzügen geeignet, ausgestattet. Ich empfehle solche zur bevorstehenden Herbst-Saison zu soliden, jedoch festen Preisen.

M. Graupe,
Marchand Tailleur pour le Civil et Militaire.
Markt Nr. 79.

NB. In England ist der Weizen ausgewachsen!

Ausgezeichnet schönen, weißen Saat-Weizen kann man an jedem Montag und Sonnabend à 3 Rthlr. den Scheffel in **Laszczywiec** bei Ludom vom 4. September an erhalten und die Probe bei Herrn Prevosti im Bazar in Augenschein nehmen. **Jg. Lipski.**

Echtes Schweizer Kirschwasser à Litre $1\frac{1}{2}$ Rthlr., Schweizer Absinth die Bout. 1 Rthlr., so wie Schweizer Bitter die Bout. 25 Sgr., alle drei Sorten als höchst wirksames Schutzmittel gegen die Cholera anerkannt, sind wieder zu haben bei

J. Giovanoli & Comp.

Ganz reife Weintrauben sind täglich à Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr. frisch zu haben bei

J. Giovanoli & Comp.

Frische Birk-Hühner

empfiehlt **A. Mylius,** Hôtel de Dresde.

Wagenschmiere.

Die Niederlage unserer bereits bekannten, von der Königl. General-Inspektion der Artillerie empfohlenen Wagenschmiere befindet sich bei Herrn **M. J. Ephraim** in Posen, Markt Nr. 79.

Die neue Beleuchtungs-Gesellschaft in Hamburg.

Noblée, Direktor.

Ein Handlungs-Lehrling wird gesucht Breitestraße Nr. 10.

Eine freundliche Parterre-Wohnung, aus zwei Stuben, Alkoven und Küche bestehend, ist sogleich oder zu Michaelis zu vermiethen Thorstraße Nr. 10.

Verloren.

Sonntag den 22. d. Mts. ist auf dem Wege von der Mühlenstraße nach dem Theater und zurück eine gewundene, glatte, goldene Broche verloren gegangen. Wer dieselbe Mühlenstraße Nr. 10. eine Treppe hoch abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 25. August 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	103	—
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{3}{8}$	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{3}{8}$	—
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{7}{8}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	128	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{3}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Posensche dito	4	—	$105\frac{1}{4}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	98
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	97	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	$101\frac{3}{4}$
Pr. Bank-Anth.	4	108	108
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$110\frac{7}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$119\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	105
dito 2—5 (Stgl.)	4	$97\frac{1}{2}$	—
dito P. Schatz obl.	4	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$97\frac{3}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	$91\frac{5}{8}$	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	153
dito A. 300 fl.	5	—	$97\frac{3}{4}$
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{3}{8}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$34\frac{1}{2}$	—
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{3}{8}$	
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	$93\frac{1}{4}$	93
Bergisch-Märkische	4	—	54
Berlin-Anhaltische	4	—	$138\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	$100\frac{3}{4}$	—
Berlin-Hamburger	4	106	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	105	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	$84\frac{3}{4}$	—
dito Prior. A. B.	4	$100\frac{1}{2}$	—
dito Prior. L. C.	5	—	$102\frac{3}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
Berlin-Stettiner	4	—	147
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	$101\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$112\frac{3}{8}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	104
dito dito II. Em.	5	105	—
Krakau Oberschlesische	4	—	90
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	87
Kiel-Altonaer	4	104	$103\frac{3}{4}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	166
dito Wittenberger	4	—	59
dito dito Prior.	5	—	$103\frac{3}{4}$
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	—	$100\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	—	105
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	48
dito Prior.	5	103	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$173\frac{1}{4}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	150	—
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	46
Rheinische	4	—	$83\frac{1}{2}$
dito (St.) Prior.	4	$94\frac{3}{4}$	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	92
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$
Thüringer	4	$94\frac{1}{2}$	—
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	103
Wilhelms-Bahn	4	—	$135\frac{1}{2}$

Fonds und Actien waren bei stillem Geschäft ohne erhebliche Veränderung, die Course aber fest und einige Actien höher.